

Keine Rente, aber ein Feiertag

Eine umfassende Studie zu alten Menschen in Kambodscha

Zur Situation der älteren Bevölkerung gibt es bisher nur wenige Daten. Zu gering scheint das Interesse an dieser recht kleinen Bevölkerungsgruppe.

Anne Wolf

Nur 5,6 % der Kambodschaner sind mindestens 60 Jahre alt – scheinbar zu wenig, um die großen sozialen Probleme des Landes, wie Armut, mangelhafte Gesundheitsversorgung und Aids, gerade an ihnen näher zu untersuchen. Dabei, so erklärte die britische Nicht-Regierungsorganisation (NGO) HelpAge International (HAI) als eine der wenigen, die sich in Kambodscha schwerpunktmäßig für alte Menschen einsetzen, müsse die Situation der älteren Bevölkerung nicht nur um ihrer selbst Willen untersucht und verbessert werden, sondern auch zum Wohle des Landes. Denn die alten Menschen besäßen schließlich die Erfahrung und das Wissen um Kultur und Traditionen, um wieder zu beleben, was in Kambodscha durch Schreckensherrschaft und jahrzehntelangen Bürgerkrieg verloren ging.

Die erste Studie zu älteren Menschen (in diesem Fall definiert als Menschen ab 55 Jahren) in Kambodscha wurde 1998 vom Ministry of Social Affairs (MoSALVY) und von HAI veröffentlicht. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass ältere Menschen in Kambodscha eine schwache und oft marginalisierte Bevölkerungsgruppe bilden, deren Mehrheit in Armut lebe und keinen Zugang zu grundlegenden sozialen Diensten habe. Der traditionell hohe Status alter Menschen sei seit der Regierungszeit der Roten Khmer deutlich geschwächt worden. Das Regime habe systematisch die drei Institutionen zerstört, die traditionell die Rolle der Alten in der Gesellschaft bestimmten: Familie, Gemeinschaft und Religion. Auch »moderne« Einflüsse sieht HAI als eine (subtile) Gefahr für den Status alter Menschen.

Dabei, so zeigt die Studie, leisten ältere Menschen wichtige und oft unterschätzte Beiträge beim Zusammenleben innerhalb der Familie, in Form von Einkommen, Kinderbetreuung, Arbeit im Haushalt, Gartenarbeit und Handwerk. Sowohl die Mehrheit

der jungen als auch der älteren Befragten gab an, dass alte Menschen verantwortlich dafür seien, die Jungen im Dorf dabei zu leiten, ein moralisches und produktives Leben zu führen.

Als hauptsächliche Probleme der älteren Bevölkerung Kambodschas nennt die Studie Armut sowie den Mangel an kompetenten und bezahlbaren Gesundheitsdiensten. Durchschnittlich elf Prozent des Haushaltseinkommens würden für gesundheitliche Versorgung ausgegeben. Hilfen gegen altersbedingte Schwächen, wie Brillen, Rollstühle et cetera seien meist nicht verfügbar oder für eine durchschnittliche Familie nicht bezahlbar. Stattdessen wendeten sich alte Menschen häufig mit unterschiedlichem Erfolg und Zufriedenheit an traditionelle Heiler.¹

Die erste umfassende Studie zu alten Menschen

Deutlich präzisere Ergebnisse sind in dem Bericht 2004 Survey of the Elderly nachzulesen, für den das Population Studies Center der University of Michigan die erste umfassende Studie zur Situation alter Menschen in Kambodscha durchführte, indem sie 1.273 Menschen im Alter von mindestens 60 Jahren aus Phnom Penh und den fünf größten Provinzen (Kampong Cham, Kandal, Prey Veng, Battambang, and Takeo) befragte. Die Ergebnisse des Berichts, der ein Profil der älteren Generation Kambodschas unter demographischen, sozialen, ökonomischen und gesundheitlichen Gesichtspunkten zeichnet, werden im Folgenden vorgestellt.²

Alte Menschen in Kambodscha sind zum größten Teil Frauen. Die UN schätzte ihren Anteil bei den mindestens 60-Jährigen 2005 auf 64 % und führte dies nicht nur auf die höhere Lebenserwartung von Frauen zurück, sondern auch darauf, dass im Bürgerkrieg mehr Männer als Frauen umgekommen sind. Dies könnte erklären, warum rund 80 % aller Männer ab 60 Jahren verheiratet, dagegen aber rund 65 % aller Frauen ab 60 verwitwet sind.

Allein lebt in Kambodscha im Alter jedoch kaum jemand. Die heute alte Generation kann sich über einen großen Kinderreichtum freuen: Durchschnitt-

Die Autorin studiert Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien in Passau und war Praktikantin der Südostasien Informationsstelle.



Alte Menschen besitzen viel Wissen über Kultur und Traditionen.

Foto: Raimund Weiss

lich hat jeder 4,7 (lebende) Kinder. Dadurch und durch kaum vorhandene formale Strukturen der sozialen Sicherung sind Kinder für die große Mehrheit der älteren Menschen in Kambodscha immer noch die wichtigste Altersvorsorge. Eine geringe staatliche Rente steht dagegen nur wenigen Regierungsbeamten und ihren Familien sowie Kriegsveteranen (circa fünf Prozent der Bevölkerung) zu.

So lebt der größte Teil der Alten (circa 80 %) mit einem der erwachsenen Kinder zusammen, meistens mit einer verheirateten Tochter. Rund 64 % der Befragten gaben an, dass

ihre (Schwieger-) Söhne und Töchter für sie die wichtigste Form von Unterhalt bedeuteten. Die meisten erhalten von ihren Kindern Hilfe bei alltäglichen Arbeiten sowie Essen und Kleidung, jedoch nur wenig Geld.

Dem mit 5,6 % relativ kleinen Anteil der über 60-Jährigen standen 2005 61 % junge Menschen unter 25 Jahren gegenüber. Doch trotz der für das System der familiären Altenversorgung günstigen Altersstruktur der kambodschanischen Bevölkerung ist die Versorgung der Alten aufgrund der großen Armut problematisch. Die erwachsenen Kinder müssen oft genug um ihr eigenes Überleben beziehungsweise das ihrer Kinder kämpfen: Fünf Millionen Menschen, das heißt knapp ein Drittel der gut 14 Millionen Einwohner, leben in Kambodscha unter der Armutsgrenze. Pro Frau sind durchschnittlich vier Kinder zu versorgen.

So stehen die praktischen und finanziellen Bedürfnisse der Alten oft in Konkurrenz zu denen der Jungen. Denn alte Menschen sind häufig von Krankheiten betroffen, und medizinische Behandlung ist in Kambodscha, obwohl häufig mangelhaft, dennoch sehr teuer. Da es keine Versicherung gibt, muss ein Kranker beziehungsweise seine Familie die Kosten selbst aufbringen. Auch wer stationär versorgt wird, muss jede Einzelleistung extra bezahlen.

Die offiziellen Preise eines »noch relativ preiswerten« kambodschanischen Provinzkrankenhauses

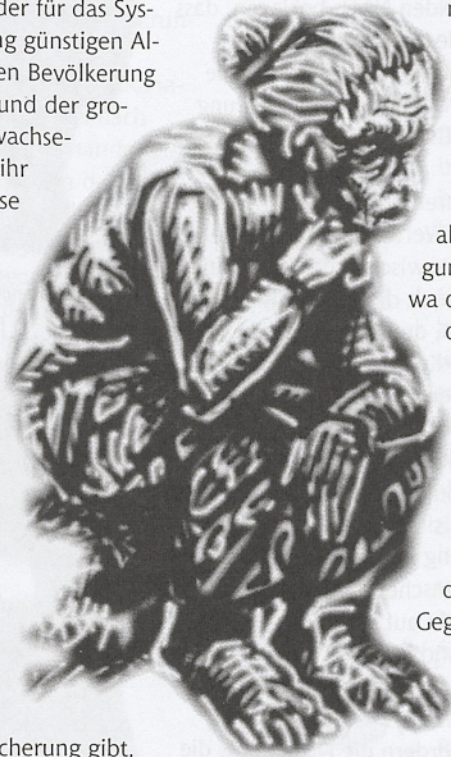
werden von der deutschen Ärztin Constanze Burkhardt auf ihrer Homepage zitiert: »Grundgebühr für die ersten drei Tage: zehn US-Dollar. Darüber hinaus: einmalig weitere fünf US-Dollar. Operation: je nach Eingriff 30 bis 60 US-Dollar.« Ihr Kommentar: »Bei einem Durchschnittsverdienst von 25 US-Dollar pro Monat können sich die Allermeisten medizinische Behandlung einfach nicht leisten.«³

Damit sind alte Menschen und ihre Leiden für die meist in großer Armut lebende kambodschanische Familie ein schwerwiegender Kostenfaktor. Die knappen Ressourcen müssen auf viele Köpfe verteilt werden, und in Anbetracht anderer wichtiger Ausgaben wie zum Beispiel die Schulbildung der Kinder werden laut HAI die Bedürfnisse der Alten häufig von der Familie beziehungsweise von ihnen selbst hinten an gestellt und viele Altersleiden nicht behandelt.

Auf der anderen Seite leisten viele alte Menschen im agrarisch geprägten Kambodscha immer noch ihren Teil zum Unterhalt der Familie. So gab über ein Drittel (36,4 %) der Befragten an, im Moment noch ökonomisch aktiv zu sein, der größte Teil davon, wie auch in früheren Lebensjahren, in der Landwirtschaft. Über zwei Fünftel der Befragten (42,2 %) erklärten, dass sie momentan durch eigene Arbeit oder die des Ehepartners ein Einkommen bezögen. Der Anteil der Befragten, der Einkommen aus vermietetem Besitz bezieht, liegt bei fünf Prozent. Einkommen aus Ersparnissen nennen nur zwei Prozent. Weniger als ein Prozent gibt an, finanzielle Unterstützung durch staatliche Sozialhilfe oder durch NGOs zu bekommen.

Schlecht ergeht es denjenigen alten Menschen, denen die Versorgung innerhalb der Familie fehlt, etwa durch Verlust (76 % haben mindestens ein Kind verloren), Erkrankung oder eigene Armut der Kinder, beziehungsweise durch Bindungsverlust, was in der Hauptstadt häufiger der Fall ist als auf dem Land. So sind in Phnom Penh lebende alte Menschen deutlich stärker von Armut bedroht als Menschen aus ländlichen Gegenden, in denen traditionelle Wertvorstellungen die Familien noch mehr zusammenhalten und die Versorgung der Alten sichern.

Die Folgen einer solchen Situation des Mangels sind oft Arbeit bis zur völligen körperlichen Erschöpfung zum Beispiel als »Cyclo«-Fahrer, sowie Betteln oder ein karges Auskommen in einem der buddhistischen Tempel. So leben etwa im Wat Una-



lom in Phnom Penh rund 20 alte Menschen, die dort Mahlzeiten bekommen und dafür bei der Hausarbeit helfen.⁴

Weitere oft stark unterschätzte Probleme für alte Menschen in Kambodscha entstehen laut HAI durch Aids. So kommen durch Aids-erkrankungen der erwachsenen Kinder oft große Belastungen auf alte Menschen zu, wie die Pflege der Kinder, die Versorgung der Enkelkinder, die Zuständigkeit für den Haushalt und teilweise für das Einkommen. Dabei fehlt es alten Menschen oft an Wissen über diese Krankheit, etwa über Pflege und Ansteckungsmöglichkeiten. Laut HAI waren 2001 rund 2,8 % der Bevölkerung zwischen 15 und 49 Jahren mit HIV infiziert, was eine der höchsten Raten in Asien darstellt.⁵

Die alten Leute besitzen keine Lobby

Angesichts dieser Probleme haben alte Menschen in Kambodscha keine starke Lobby. Von geschätzten 1.000 NGOs im Land arbeiten nur zwei, HAI und die Cambodian Association of the Elderly (CAE), schwerpunktmäßig zu alten Menschen. Diese beiden NGOs beklagen, dass die Situation dieser Menschen kaum wahrgenommen werde, und dass viele Entwicklungsprogramme der Regierung und anderer NGOs alte Menschen außen vor ließen.⁶

Zurückzuführen sei diese Geringschätzung auf einen Wertewandel und einen Bindungsverlust zwischen den Generationen, bedingt durch die Modernisierung im Allgemeinen, durch Land-Stadt-Migration und »Kulturzerstörung« durch die Roten Khmer.

Die beiden NGOs wollen dieser Ignoranz Öffentlichkeitsarbeit sowie Projekte zum Capacity Building entgegensetzen. So konzentriert sich HAI in Kambodscha auf die Gründung lokaler Selbsthilfegruppen für alte Menschen, CAE dagegen legt den Schwerpunkt auf materielle Hilfe und Spenden und hat zwei Altersheime eröffnet, die eine Seltenheit in Kambodscha darstellen.

Außerdem fordern die NGOs, dass die Regierung ihren in der Verfassung festgehaltenen Pflichten nachkomme: »Jeder Khmer-Staatsbürger hat das Recht auf soziale Sicherheit«, steht im Artikel 36, und Artikel 72 sagt aus: »Die Gesundheit



Als Hüter der Religion werden alte Menschen ...



... auch heute noch geschätzt.

Foto: R. Weiss



aller Menschen soll garantiert werden. Arme Staatsbürger sollen kostenlos medizinische Beratung in öffentlichen Krankenhäusern und -stationen erhalten.«

Die Realität ist von diesen Ansprüchen der Verfassung jedoch weit entfernt. Die kambodschanische Regierung hat die Bedeutung einer Alten-Politik zwar oft betont. So erklärte etwa Touch Samon, damaliger Generaldirektor des MoSALVY, 2002 auf Anfrage der Phnom Penh Post, dass die Regierung sich der Probleme der alten Menschen bewusst sei. Das Ministerium führe Studien über die Bedürfnisse alter Menschen in den Gemeinden durch und werde daraufhin entsprechende Maßnahmen ergreifen. Auch ist der Bereich »Rechte und Sicherheit alter Menschen« in der National Poverty Reduction Strategy (NPRS) der Regierung enthalten, die 2003 in Kraft trat. Ein solcher Strategieplan ist entsprechend des Poverty Reduction Strategy Paper- Konzepts von Weltbank und IMF (1999) für ein Land Voraussetzung, um Konzessionskredite zu erhalten.⁷ Konkrete Pläne und vor allem ein ausreichendes Budget fehlen aber.

Bisher sind die Maßnahmen der Regierung Kambodschas zur Unterstützung alter Menschen rhetorisch und populistisch geblieben. Bestes Beispiel dafür ist wohl die etwas zynische Ankündigung, den ersten Oktober den »International Day for Older Persons« zu Ehren der Alten gebührend zu feiern.

Literatur

- 1) Ministry of Social Affairs, Labour and Veterans Affairs of Cambodia/ HelpAge International: »The situation of older people in Cambodia«, 1998.
- 2) Knodel, John, Sovan Kiry Kim, Zachary Zimmer, and Sina Puch. 2005. »Older persons in Cambodia: A profile from the 2004 Survey of Elderly«, Population Studies Center Research Report no. 05-576. Ann Arbor: University of Michigan, <http://www.psc.isr.umich.edu/pubs/pdf/rr05-576.pdf>, abgerufen am 20.03.06.
- 3) <http://www.das-andere-kambodscha.de.ms/>, abgerufen am 14.3.06.
- 4) Falby, Patrick, und Nara, Lon: »Growing old: the plight of the elderly«, in: Phnom Penh Post, Vol. 11, No. 10, 10.05.2002.
- 5) HelpAge International: »The impact of HIV/AIDS on older people in Cambodia«, 2003.
- 6) The NGO Forum on Cambodia, http://www.ngoforum.org.kh/Development/Docs/ngo_2002/34.htm, abgerufen am 13.04.06.
- 7) Rosin, Mitch: »The Role of NGOs and CSOs in the Development Policy Process«, <http://www.un.org/Pubs/chronicle/2005/issue2/0205p7.html>, abgerufen am 14.3.06.